

Jakobsnotizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **16 (2003)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und dem Fonds Landschaft Schweiz zur Aufgabe gemacht, möglichst viele dieser (crotti) zu retten. Bisher sind rund eine halbe Million Franken zusammengekommen, um mindestens einen Teil dieser historischen Bauten zu retten.

17 Adrian Frutiger für Ventura

Acht Jahre hütete der Besitzer der Uhrenfirma Ventura, Pierre Nobs, seinen Herzenswunsch, ein vom Typografen Adrian Frutiger gestaltetes Zifferblatt in seiner Kollektion zu haben. Vor einem halben Jahr klopfte Nobs endlich an. Innert weniger Wochen präsentierte Frutiger seine Entwürfe. «Ich musste neue Ziffern zeichnen, denn allein stehend und im Kreis angeordnet, kommt keine der gängigen Schrift in Frage», so der Typograf. Auch die schwarzen Zeiger mit hellem Rand hat er entworfen. www.ventura.ch

18 Taschen aus Segeln

Das sind Segeltuchtaschen, die aus wirklichen Segeln gemacht sind. Es gibt sie in vier Grössen und jede ist ein Unikat. Auf die Idee mussten segelerfahrene und trendbewusste Designer aus Hamburg kommen. Jan-Marc Stühmann bestätigt, dass seine Taschen bereits auf Ibiza und Sylt gesichtet wurden. Vielleicht werden sie das bald auch in Zürich. Zu wünschen ist ihm das, denn die Produktpalette ist clever, die Verarbeitung gut, der Innentasche sind viele. Canvasco schreibt nicht nur die Geschichte der Recycling-Taschen weiter, die vor zehn Jahren mit den Brüdern Freitag begann. Die Taschen dienen auch einem guten Zweck: Hergestellt werden sie nämlich im Lübecker Frauengefängnis – als Teil eines Beschäftigungs- und Reintegrationsprogrammes. Ob Stühmann auch an die Alinghi-Segel kommt und daraus eine Schweizer VIP-Serie macht, bleibt unbestätigte Vermutung. www.canvasco.de

19 Baubeginn für Corbusier

Die dreissigjährige Bauruine der Kirche St-Pierre in Firminy-Vert wird nach dem Entwurf von Le Corbusier fertiggestellt (HP 12/02). Mit drei Monaten Verspätung auf den ursprünglichen Zeitplan haben am 13. September die Arbeiten begonnen. Als Bauherrschaft tritt die Communauté d'Agglomération Saint-Etienne Métropole auf. Chefarchitekt für die bestehenden Teile ist M. Grange-Chavanis von der Denkmalschutzbehörde. José Oubrerie, der bei Le Corbusier gearbeitet hatte, sorgt dafür, dass die Kirche im Geiste des Meisters zu Ende gebaut wird. Die 17-monatigen Bauarbeiten umfassen vier Etappen: die Sicherung und Reparatur der bestehenden Teile, den Bau der Kuppel und des Deckels und den Innenausbau, die Umgebungsgestaltung und schliesslich die Einrichtung einer Filiale des Musée d'Art Moderne von Saint-Etienne Métropole.

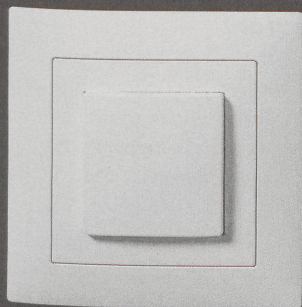
Jakobsnotizen Lucius Burckhardt (1925–2003)

«Design ist unsichtbar» – es ist eindrücklich, wenn einem Intellektuellen ein Spruch gelingt, der sein grosses Wissen verdichtet und zudem mit drei Worten ein Programm entwirft, für das andere komplizierte Girlanden brauchen und doch nie so gescheit werden. Das ist Lucius Burckhardt gelungen, dem Soziologen, Architektur- und Designkritiker, Politiker und Professor. Er ist, 78 Jahre alt, vor gut einem Monat gestorben.

Seine Vorträge und Aufsätze zum unsichtbaren Design beeinflussen meine Arbeit als Feuilletonist seit meinen Anfängen vor 15 Jahren bei Hochparterre. «Design ist unsichtbar – das heisst, wir müssen die Wirkungen des Designs auf die Lebensweise und die Gesellschaft studieren. Ob ein Autobus nützlich ist, hängt nicht von seiner schnittigen Gestalt ab, sondern vom Fahrplan, vom Tarif und der Lokalisierung der Haltestellen.» Die Collage ist eine angenehme Theorie mittlerer Reichweite, poetisch, praktisch und idealistisch. Als Lehrer für Design, lang ists schon her, bin ich damit allerdings ab und samt den Studentinnen und Studenten aufgelaufen. Die dogmatische Kraft der Collage hat für das Ringen mit dem widerborstigen Material und für die Ambition des Designers als Konstrukteur wenig Interesse. Besser wohl – ich war ausser Stande zu vermitteln, denn ich erinnere mich an eines meiner ganz wenigen Treffen mit Lucius Burckhardt.

Wir sassen am Tisch in einer alten Wirtschaft und ich schaute diesen gross gewachsenen Mann mit den feinen Gesichtszügen, den buschigen weissen Augenbrauen und dem dunklen Lockenkopf an. Die Kleider wohl assortiert in der Jahreszeit angemessenen Farben: Lindengrünes Hemd, hellbraune Hose, dunkle Jacke. Sorgfältig drehte er einen Aschenbecher in seinen grossen Händen um und um und platzierte ihn behutsam. Wir reden über Bäume und Blumen, über Hecken und das Rotkehlchen. Mich fasziniert, wie präzise Lucius Burckhardt Details benennen und biologische und historische Zusammenhänge schildern kann, dass sie mir unmittelbar einleuchten. Gewiss reden wir auch über die Ausgleichsflächen, die Preise für Agrarland und die Daumenschrauben, die die Grossverteiler den Bauern anlegen, und also über (unsichtbares Design). Mir wurde aber klar, dass der Autor, der in die Theorie des Designs einen der starken Sätze geschrieben hat, durchaus Sichtbarkeit fordert. Er will, dass sehen muss, wer reden will, und dass vor allem sehen lernen muss, wer die Welt mit neuen Sichtbarkeiten weiter anfüllt. Mein liebstes Buch von Lucius Burckhardt heisst (Die Kinder fressen ihre Revolution) und versammelt 86 Aufsätze, Notizen und Reden und vorneweg stehen 16 Aquarellzeichnungen über Landschaften. Bazon Brock hat es 1985 im DuMont Verlag herausgegeben. Zu haben ist es nur noch antiquarisch. Einen seiner letzten Aufsätze habe ich in diesen Tagen redigiert. Er wird in einem Sonderheft über die Werkbund-Siedlungen im November erscheinen, das Hochparterre zur Zeit vorbereitet. Lucius Burckhardt wendet sich ein letztes Mal scharf und eloquent gegen einen verbohrtten und engen Werkgedanken – mit einer Kurzpredigt zum unsichtbaren Design.

Erfolgsdesign mit Erstclasstechnik.



LevySidus Weiss

- Neu: 37 aktuelle Farb- und Materialkombinationen aus Kunststoff, Edelstahl, Glas, Aluminium Eloxiert, Messing, Granit und Beton.
 - Vollsortiment mit dem legendären Levy-Schaltmechanismus – universell einsetzbar.
- Bestellen Sie das **Musterböchli** (gratis) mit dem Originalschalter: elektro@levyfilms.ch

creative electronic concepts Levy Films AG, Lothringerstrasse 165 CH-4013 Basel
Telefon 061 386 11 32, Fax 061 386 11 69
www.levyfilms.ch, elektro@levyfilms.ch

LEVYsidus®